KURZE MITTEILUNGEN

Erspäht der Kormoran Beute im Fluge? — Am 8. Januar 1978 sah ich bei Wangen (Kreis Konstanz) am Untersee, also nahe dem Ausfluß des Rheins aus dem Bodensee, wie ein adulter Kormoran *Phalacrocorax carbo* von der Seemitte her in etwa 80 m Höhe das Nordufer schräg anflug. Rund 50 m vom Ufer entfernt begann er zu kreisen, wobei er schnell an Höhe verlor. Wenige Meter über dem Wasser streckte er die Beine nach vorn, und als er kaum die Wasseroberfläche berührt hatte, war er auch schon weggetaucht. Kurze Zeit später tauchte er wieder auf, und zwar mit einem wohl 20–30 cm langen Fisch im Schnabel, den er nach wenigen Sekunden verschlang. Es dauerte kaum eine halbe Minute, bis er aufflog und sich wieder vom Uferbereich entfernte, diesmal dicht über dem Wasser dahinfliegend. — Der Untersee bei Wangen, wegen seines flußähnlichen Charakters auch als Rheinsee bekannt, ist gelegentlich Rastplatz von einzelnen Kormoranen, die sich auf den zwei vorhandenen Seezeichen aufhalten. Hier gehen sie auch bisweilen schwimmend dem Beuteerwerb nach, jedoch nicht im Bereich der ausgedehnten Flachwasserzone am Nordufer, die in etwa 70 m Uferentfernung durch die sogenannte Seehalde abrupt endet. Innerhalb dieser Flachwasserzone erfolgte der «Beuteflug».

Kortlandt (1940, Arch. néerl. Zool. 4: 401–442) erwähnt, daß er etwa 2300 Stunden lang Kormorane beobachtet habe, berichtet jedoch nichts über derartige «Beuteflüge». Auch im jüngst von Cramp & Simmons herausgegebenen Handbuch über die Vögel der Westpaläarkt (1977, Bd. 1, Oxford) finden sich über den Kormoran keine derartigen Angaben. Dagegen heißt es dort bei der Zwergscharbe *Ph. pygmaeus* im Abschnitt «Nahrung»: «Mainly by diving; often first watches from perch just above surface (e.g. vertical reed stem on which presses tail for support).» Während hier noch vom Erspähen der Beute von einem festen Beobachtungsposten knapp über der Wasseroberfläche aus die Rede ist, zitiert dasselbe Handbuch King (1972, Brit. Birds 65: 480–481), der bei der Krähscharbe *Ph. aristotelis* Stoßtauchen (plunging from air) beobachtet hat, speziell bei rauher See.

Macdonald (1960, Proc. Zool. Soc. London 135: 357–363) diskutiert in einem Aufsatz über «Secondary external nares of the Gannet» die Frage, ob ein Zusammenhang besteht zwischen einer anatomischen Besonderheit bei Tölpeln, Kormoranen (einschließlich verwandter Arten) sowie Pelikanen, nämlich mehr oder weniger vollständig zugewachsene Nasenlöcher in Verbindung mit sogenannten Sekundäröffnungen an den Schnabelseiten, und einem sich daraus ergebenden Beuteerwerb, nämlich dem Stoßtauchen nach Fischen. Die naheliegende Hypothese, die anatomische Besonderheit habe sich als Folge des dauernden Stoßtauchens und der damit verbundenen Verletzungsgefahr für die Nasengänge entwickelt, ist nach Macdonald unbefriedigend. Das würde nämlich bedeuten, daß beispielsweise die Pelikane verwachsene Nasenlöcher entwickelt haben in Antizipation auf eine notwendige Anpassung an das Stoßtauchen (außer beim Braunpelikan *Pelecanus occidentalis*, der diese Art Nahrungserwerb praktiziert). Wahrscheinlicher sei es, daß der Nasenverschluß eine mögliche Anpassungsform an die Notwendigkeit des Nahrungstauchens darstellt. Dabei habe es sich dann herausgestellt, daß wegen der geschlossenen Nasenlöcher das Stoßtauchen zu einer praktischen Form des Beuteerwerbs wurde. Was dabei den Kormoran angehe, so sei die Erklärung für das fehlende Stoßtauchen nicht etwa darin zu suchen, daß dieser Beuteerwerb im Laufe der phylogenetischen Entwicklung verlorengegangen sei, sondern man könne im Gegenteil davon ausgehen, daß Kormorane — im Gegensatz zu den Tölpeln und dem Braunpelikan — diese anatomische Besonderheit dem Nahrungserwerb durch Stoßtauchen noch nicht nutzbar gemacht habe. Das gleiche gelte für die

Pelikane, wiederum mit Ausnahme des Braunpelikans. – Die anfangs dargestellte Beobachtung sowie die Angaben im neuen englischen Handbuch wären dann – folgt man dieser Hypothese – interessante Hinweise auf eine mögliche zukünftige Entwicklung. – Herrn Dr. E. Sutter danke ich für Literaturhinweise.

UDO VON WICHT, D-7764 Wangen

Höchstalter europäischer Vögel im Zoologischen Garten Basel (2. Mitteilung). – Die von Wackernagel (1964, Orn. Beob. 61: 128–132) im Sinne einer «Zwischenbilanz» publizierten Daten sollen mit diesem Bericht ihren Abschluß finden. Die damals befolgte Einschränkung auf das «Verzeichnis der schweizerischen Vogelarten» (Sutter et al. 1959, Orn. Beob. 56: 69–93) wurde fallengelassen. Die vorliegende Liste enthält nur Arten, für die sich seit 1964 neues Datenmaterial ergeben hat, oder die neu aufgenommen wurden.

Zu den mitgeteilten Angaben ist folgendes zu bemerken: Die anschließend an den Artnamen in Klammern gesetzte Ziffer entspricht der Ringnummer des Individuums. Diese bezieht sich soweit nicht anders vermerkt auf Ringe des Zoologischen Gartens Basel. Daneben sind auch unbringte Vögel aufgenommen, bei denen es sich jedoch ausnahmslos um individuell eindeutig kenntliche und im Register eingetragene Exemplare handelt. In der zweiten Kolonne folgt zuerst das Aufnahmedatum (in den mit * gekennzeichneten Fällen im Garten geschlüpfter Vögel das Geburtsdatum) und anschließend das Todesdatum. Bei den noch lebenden Vögeln ist nur das Aufnahmedatum angeführt; für die Berechnung des bisher erreichten Alters dieser Individuen gilt als Stichtag der 1. März 1978. Über das Alter der Vögel bei der Aufnahme in den Zoo Basel ist in der Regel keine Aussage möglich. In der letzten Kolonne wird das erreichte Alter in Jahren und auf ganze Monate abgerundet angegeben.

		Jahre/ Monate
Baßstöpel <i>Sula bassana</i> (Ring 122)	27.10.1951– 5. 1.1968	16/ 2
Rosapelikan <i>Pelecanus onocrotalus</i> ¹	*19. 6.1936– 8. 3.1976	39/ 8
Kormoran <i>Phalacrocorax carbo</i> (107)	16. 7.1951–20. 7.1967	16/ 0
Graureiher <i>Ardea cinera</i> (21)	29. 6.1946– 5. 6.1964	17/11
Purpureiher <i>Ardea purpurea</i> (72)	16. 7.1948– 8. 3.1972	23/ 7
Silberreiher <i>Egretta alba</i> (92)	6. 8.1949–12. 8.1971	21/11
Seidenreiher <i>Egretta garzetta</i> (54)	19. 7.1946–18. 2.1968	21/ 6
Nachtreiher <i>Nycticorax nycticorax</i> (120)	20. 8.1948–10.11.1969	21/ 2
Weißstorch <i>Ciconia ciconia</i> (6113)	*10. 4.1948–15. 3.1974	25/11
Schwarzstorch <i>Ciconia nigra</i> (6115)	9.10.1952– 4.10.1965	12/11
Löffler <i>Platalea leucordia</i> (67)	16. 7.1948–23. 7.1975	27/ 0
Waldrapp <i>Geronticus eremita</i> (225)	6. 8.1954 (noch lebend)	23/ 6
Flamingo <i>Phoenicopterus ruber</i> ²	0. 0.1938 (noch lebend)	40/ 2
Höckerschwan <i>Cygnus olor</i> (97)	1. 5.1944–26.10.1968	24/ 5
Graugans <i>Anser anser</i> (Sempach 963.342)	4.11.1956–11. 7.1975	18/ 8

¹ Im Zoo Basel sind in den dreißiger Jahren zwei Rosapelikane erbrütet und von ihren Eltern aufgezogen worden. Der eine schlüpfte am 12. 6. 1931 (Wendnagel 1935, Zool. Garten 7: 273–280), der andere am 19. 6. 1936 (Portmann 1937, Rev. Suisse Zool. 44: 363–370). Beim am 8. 3. 1976 eingegangenen Rosapelikan kann nicht mehr eruiert werden, um welchen der beiden es sich gehandelt hat. Für die Berechnung des Alters war deshalb der 1936 geschlüpfte Vogel maßgebend.

² Von mindestens 36 in den Jahren 1932 und 1938 im Adultgefieder (M. Stauffacher mündl.) importierten Flamingos leben noch 11 Exemplare. Die folglich im Sommer 1929 bzw. 1935 geschlüpfen Vögel sind rund 48 Jahre 8 Monate bzw. 42 Jahre 8 Monate alt. Die Beringung erfolgte erst 1944, eine Zuweisung der Flamingos zu den einzelnen Importen ist heute nicht mehr möglich. Als Mindestalter muß deshalb 42 Jahre und 8 Monate gelten. Ringnummern: 6254, 6258, 6259, 6260, 6266, 6275, 6278, 6284, 6287, 6289, 6292.